

Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Zürich

KR-Nr. 70/2021

Sitzung vom 2. Juni 2021

588. Anfrage (Corona)

Die Kantonsräte Hans Egli, Steinmaur, Thomas Lamprecht, Bassersdorf, und Erich Vontobel, Bubikon, haben am 15. März 2021 folgende Anfrage eingereicht:

In der letzten Ausgabe der Weltwoche wird unter Quellenangaben erwähnt, dass in Deutschland über 50% der Covid-Pflegebetten von Menschen mit einem Migrationshintergrund belegt werden. Auch in einem Wiener Krankenhaus soll die Quote über 60% ausmachen. In der Nordwestschweiz sollen diese Zahlen bei 70% liegen. Am Universitätsspital Basel soll es Spitzenwerte von 100% gegeben haben. Im Unispital Zürich sollen rund 50% der Covid-Patienten ausländische Wurzeln haben. Auch für uns gilt das Prinzip von Alain Berset: Der Zugang zum Gesundheitswesen soll für alle Bewohner der Schweiz gleichermassen gesichert sein. Dennoch stellen sich uns die nachstehenden Fragen:

In diesem Zusammenhang bitten wir um Beantwortung folgende Fragen:

1. Stimmen die Zahlen für die Zürcher Spitäler? Wir bitten um eine detaillierte Liste mit den Zahlen der Zürcher Spitäler.
2. Sollten die in der Weltwoche publizierten Zahlen stimmen, möchten wir wissen, welche Schlüsse die Regierung aus dieser Tatsache bereits gezogen hat?
3. Was gedenkt die Regierung zu unternehmen, damit diese Quote massiv gesenkt werden kann?
4. Was tut die Regierung, um die Aufklärung der Migranten zu verbessern?

Auf Antrag der Gesundheitsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Hans Egli, Steinmaur, Thomas Lamprecht, Bassersdorf, und Erich Vontobel, Bubikon, wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Die Gesundheitsdirektion erhebt keine Daten zum Migrationshintergrund der Patientinnen und Patienten in Zürcher Spitälern. Bezüglich Nationalität der Patientinnen und Patienten mit einem positiven SARS-CoV-2-Befund auf den Intensivstationen (IPS) der Zürcher Spitäler im Jahr 2020 ergibt sich folgendes Bild:

Spital	Fälle auf IPS (2020)	davon Ausländerinnen und Ausländer	Anteil Ausländerinnen und Ausländer
GZO Spital Wetzikon	59	23	39,0%
Kantonsspital Winterthur	61	26	42,6%
Kinderspital Zürich	15	3	20,0%
Klinik Im Park	15	3	20,0%
Klinik Hirslanden	64	10	15,6%
See-Spital	26	5	19,2%
Spital Bülach	28	12	42,9%
Spital Limmattal	45	13	28,9%
Spital Männedorf	27	10	37,0%
Spital Uster	47	15	31,9%
Spital Zollikerberg	17	1	5,9%
Stadtspital Triemli	100	37	37,0%
Stadtspital Waid	15	4	26,7%
Universitätsklinik Balgrist	4	0	0,0%
Universitätsspital Zürich	317	104	32,8%
Total	840	266	31,7%

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Zürcher Bevölkerung betrug Ende 2020 27%. Somit mussten Ausländerinnen und Ausländer häufiger wegen einer Covid-19-Erkrankung intensivmedizinisch behandelt werden, als dies aufgrund des Bevölkerungsanteils zu erwarten wäre. Je nach Spital betrug der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer im vergangenen Jahr zwischen 0% (Universitätsklinik Balgrist) und 43% (Spital Bülach).

Inwiefern die Nationalität einer Person das Risiko einer schweren Covid-19-Erkrankung erhöht, wurde bisher nicht untersucht. Hingegen ist der Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status und dem Gesundheitszustand einer Person in Studien gezeigt worden. Vor Kurzem hat Matthias Egger, Professor für Epidemiologie an der Universität Bern, die Vorabversion einer neuen Studie veröffentlicht, die zeigt, dass ein tieferer sozioökonomischer Status mit einem grösseren Risiko für eine schwere Covid-19-Erkrankung einhergeht. Zum Zusammenhang zwischen der sozialen Lage einer Person und dem Gesundheitszustand kann zudem auf den Obsan-Bericht 11/2020 «Soziale Lage und Spitalaufenthalte aufgrund chronischer Erkrankungen» verwiesen werden (obsan.admin.ch/de/publikationen/soziale-lage-und-spitalaufenthalte-aufgrund-chronischer-erkrankungen).

Zu Fragen 2 und 3:

Wie bei der Beantwortung der Frage 1 ausgeführt, erhebt die Gesundheitsdirektion keine Zahlen zum Migrationshintergrund von Patientinnen und Patienten in Zürcher Spitälern.

Aus dem Anteil der Ausländerinnen und Ausländer, die aufgrund einer Covid-19-Erkrankung auf der Intensivstation eines Zürcher Spitals behandelt werden mussten, ergibt sich kein unmittelbarer Handlungsbedarf, der über die zur Bekämpfung der Coronapandemie ergriffenen Massnahmen hinausgeht.

Neben den Begleitmassnahmen wie Testen, Contact Tracing sowie dem Einhalten der Schutzmassnahmen, kommt der kantonalen Impfstrategie eine wichtige Rolle zu, um die Zahl der Personen mit schweren Covid-19-Erkrankungen zu vermindern. Je schneller grosse Teile der Bevölkerung geimpft sind, desto schneller wird sich die Situation auf den Intensivstationen entspannen. Eine wichtige Begleitmassnahme der kantonalen Impfstrategie ist dabei eine breit angelegte Informationskampagne, die möglichst alle Bevölkerungsgruppen erreicht und die Vorteile der Impfung darlegt.

Zu Frage 4:

Seit Beginn der Coronapandemie hat die Fachstelle Integration in Zusammenarbeit mit einer interdisziplinären Projektgruppe ihren Auftrag zur Information und Beratung der Migrationsbevölkerung stark intensiviert. Gemeinsam mit der Gesundheitsdirektion wurde eine zentrale Corona-Webseite aufgeschaltet, über die seit April 2020 sämtliche wichtigen Themen und behördlichen Informationen zu den Coronamassnahmen in vier Sprachen verfügbar sind. Bis Ende Mai 2020 wurden direktionsübergreifend Informationen zu Gesundheit, Bildung, Arbeit und Steuern, Migration und Integration, Kultur sowie Sicherheit übersetzt und zusammengefasst. Zudem wurden vier thematische Bulletins zu Hygiene- und Gesundheitsmassnahmen, kantonalen Anlauf- und Beratungsstellen, Unterstützungsangeboten sowie Informationen zu Wirtschaft und Arbeit verfasst und in über zehn verschiedenen Sprachen auf der kantonalen Webseite aufgeschaltet.

Im Rahmen der kantonalen Informationskampagne zur Covid-19-Impfung wird ein besonderes Augenmerk auf Bevölkerungsgruppen gelegt, die aufgrund sprachlicher Barrieren oder kultureller Rahmenbedingungen schwieriger zugänglich sind und keine medizinische Bezugsperson haben.

Die Asylsuchenden, vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlinge in den Zürcher Asylzentren werden seit Beginn der Coronapandemie laufend über die geltenden Massnahmen informiert und im Umgang mit den Verhaltens- und Hygieneregeln sensibilisiert und unterstützt. Die Infor-

mationen erfolgen mündlich und schriftlich. Vier thematische und leicht verständliche Flyer mit Piktogrammen wurden in bis zu 18 Sprachen veröffentlicht. Berücksichtigt wurden dabei spezifische Bedürfnisse, Herkunftssprachen und die Lebenssituation von geflüchteten Personen in Kollektivunterkünften. In allen Asylzentren stehen Gesundheitsfachpersonen für Auskünfte und Beratung zur Verfügung. Zudem betreibt die Asyl-Organisation Zürich eine Info-Line (Telefon und WhatsApp) in zwölf Sprachen (stadt-zuerich.ch/aoz/de/index/integration/erstinformation/hotline.html).

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Gesundheitsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Die Staatsschreiberin:
Kathrin Arioli